

Sich um den älteren Menschen kümmern

Zu den ethischen Herausforderungen in der französischen Gesellschaft



Eine Volksweisheit besagt, dass die Art und Weise, in der wir uns heute um ältere Menschen kümmern, darüber entscheidet, wie man sich morgen um uns kümmern wird. Unsere Gesellschaft liefert uns viele objektive Gründe dafür, zu glauben, dass das Alter kein unumgängliches Schicksal von Gebrechlichkeiten, starker Pflegebedürftigkeit und Tod ist. Man altert bei besserer Gesundheit, das Leben verlängert sich, und oft mangelt es nicht an Mitteln, um die Lust auf Reisen, Aktivitäten und verschiedene Anschaffungen zu befriedigen. Außerdem wird man nicht von heute auf morgen alt. Man sieht nicht, wie man selbst altert, so sehr hat man sich an die langsame Veränderung der eigenen Erscheinung sowie des eigenen Funktionierens gewöhnt.



Marie-Jo Thiel

Doch auch wenn man sein eigenes Altern eine Zeit lang vor sich selbst verbergen kann, so stellt sich der Zweifel durch andere Menschen ein, die man altern und verschwinden sieht. Der Blick verlagert sich. Gegebenheiten, die man bislang verleugnet hat, gewinnen eine neue Schärfe, und man stellt sich Fragen. Ethische Herausforderungen in Bezug auf das Altern stellen sich jedem Menschen auf mehr oder weniger eindringliche Weise, je nach seiner Situation, seiner Umgebung, dem ausgeübten Beruf, seiner Gesundheit etc. Man fühlt sich solidarisch mit älteren Menschen und will sich doch nicht „zu sehr“ anstrengen, um die politischen, wirtschaftlichen und administrativen Probleme zu verhindern und zu lösen, die dadurch aufgeworfen werden, dass die Gesellschaft sich um das hohe Alter kümmern muss.

Die Situation in Frankreich ist vergleichbar mit jener in anderen europäischen Ländern, wobei sie bestimmte Unterschiede aufweist, welche das Gebiet der Ethik betreffen. Dies ist nicht verwunderlich, insofern das hohe Alter vor allem ein gesellschaftliches Kon-

strukt ist. Kulturen, Vorstellungen und geltende Normen, individuelle und kollektive Werte prägen in ihrer ständigen Interaktion zutiefst die Art, in der mit dem Altern umgegangen wird, in der es reguliert wird und in der seinen zerstörerischen Auswirkungen vorgebeugt

Ethische Herausforderungen durch die steigende Zahl älterer Menschen

In Europa ist die Lebenserwartung bei der Geburt in den letzten 50 Jahren um etwa zehn Jahre gestiegen, sodass sie im Jahr 2008 für Frauen 83,4 Jahre und für Männer 76,4 Jahre erreicht hat (Thiel, 2012, Einleitung; Thiel 2013, Kapitel 1). Die größten Steigerungen betreffen Estland und Slowenien. Aber in Europa sind die Franzosen diejenigen, die am längsten leben (85,1 Jahre). Die Ziffern verschleiern jedoch eine große Disparität aufgrund einer hohen Sterblichkeit in jungen Lebensjahren, die in manchen Ländern aufgrund gesellschaftlicher Bedingungen (Suchterkrankungen, schlechte Arbeitssicherheit), aufgrund von Migration und/oder Versäumnissen in der Sozialpolitik ge-

wird. Die folgenden Überlegungen wollen einige Aspekte des Alterns und der Situation alter Menschen aus ethischer Sicht beleuchten und so einen Beitrag zu einer Diskussion liefern, die angesichts der demographischen Entwicklung immer bedeutsamer wird.

geben ist. Es ist bekannt, dass Frankreich neben Irland dasjenige Land ist, in dem die Zahl der Kinder pro Frau am höchsten ist (2,0). Seit 1970 hat ein Franzose neun Jahre Lebenserwartung gewonnen, ein Litauer hat zwei Jahre verloren. Dies bedeutet, dass jede Politik, die sich auf ältere Menschen bezieht, vorausschauend arbeiten und ethische Fragen berücksichtigen muss, welche das Altern bedingen. Sich um ältere Menschen kümmern beginnt weit vor der Rente!

Um das Verständnis der gebotenen Pflege besser zu erfassen, spricht man heute von der „Lebenserwartung bei guter Gesundheit.“ In Frankreich lag diese für die Frauen im Jahr 1995 bei